

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift
Herausgeber: Bauen + Wohnen
Band: 6 (1952)
Heft: 2

Artikel: Das Haus am Fliessband
Autor: Zienau, Oswald
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-328240>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

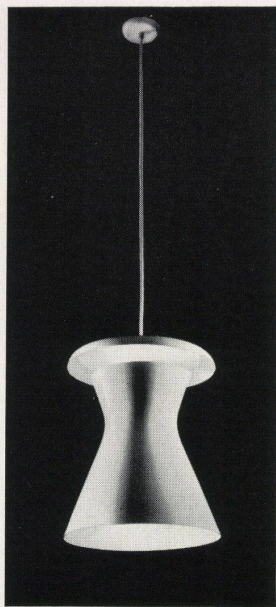
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

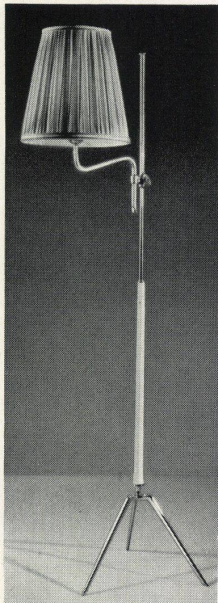


B.A.G.-Leuchten sind formschön und Schweizer Qualitätsarbeit. In allen guten Fachgeschäften.

B.A.G.

T U R G I

Auch dieses Jahr finden Sie uns wieder an der Mustermesse. Wir zeigen dort unsere neuen und bewährten Leuchten für Industrie, Gewerbe, Handel und Haushalt. Unsere Modelle finden Sie auch in den Ausstellungs- und Verkaufsräumen an der Stampfenbachstr. 15, Zürich 1 beim Central. Unser Fachpersonal berätet Sie gerne.



Honegger-Lavater

Das Haus am Fließband

Seit April 1950 ist auf dem Gebiete des ungeheuerlichen Demontageerosos Wattenstedt-Salzgitter, hinreichend in aller Welt bekannt durch die erbitterten Kämpfe um die Erhaltung von Werksanlagen und damit Arbeitsplätzen für die Zehntausende der hier für die «Reichswerke Hermann Göring» eingesetzten und nun wurzelst gewordenen Ingenieure, Techniker, Arbeiter mit ihren Familien, eine Vorarbeit im Gange, die diesen kommenden April einen Industriezweig anlaufen läßt, der friedlichen Zwecken dienen wird und die katastrophale Wohnraumnot in Westdeutschland lindern kann durch Anwendung neuer Baustoffe und -weise. Zwar sind die deutschen Initianten hinsichtlich hierzu notwendiger Großinvestitionen noch sehr zurückhaltend; welche Zukunftsmöglichkeiten jedoch im «Salzgitter Haus vom fließenden Band» gegeben sein können, deutet die Absicht einer durch Augenschein für die Sache gewonnenen ECA-Kommission an, in diesem Verfahren 300 000 Wohnhäuser aus ECA-Mitteln in Westdeutschland herstellen zu lassen.

Die «Reichswerke» auf ihrer Erzbasis des Salzgitter-Gebietes stellten eine sogenannte Verbundindustrie allergrößten Umfanges und weitreichender Verzweigungen dar. Außer den Erzgruben des Gebietes wurden schon anfänglich etwa die Kalksteinbrüche in Salden (Niedersachsen) und Winterstein (Harz) mit entsprechend großen Kalkbrennereien als Grundstoffversorger dem Hüttenbetriebe angeschlossen. Sehen wir von Aufzählungen und näheren Charakterisierungen der Produktionsverastelungen der «Reichswerke» aus Gründen der Beschränkung auf unseren Darstellungsgegenstand ab, so blieben nach dem schließlich revidierten Demontageprogramm außer den erwähnten Kalksteinbrüchen und -brennereien noch drei Hochöfen, von denen zwei in Betrieb genommen werden konnten, und die Erzverhüttung für ein Neubeginnen in Salzgitter. Diese Grundlage stellte die Ausgangspunkte für Überlegungen des Arbeitsdirektors und in Deutschland anerkannten Rationalisierungsfachmannes, Ing. Jungbluth dar, was bei radikaler Verlagerung von der schwerindustriellen zur Bedarfsproduktion das Werk mit seinen Grundstoffen und anfallenden Erzeugnissen hergeben könnte zu zahlenmäßig einigermaßen genügender und Dauer versprechender Beschäftigung von Betriebsangehörigen.

Neuartiger Häuserbau, das «Haus vom fließenden Band» bei Anwendung bzw. Kombination neuzeitlicher Baustoffe, war das Ergebnis der Überprüfungen, die ein Planungsbüro unter Leitung von Dipl.-Arch. Bormann, nebenbei bemerkt ein Schüler der berühmten Bauschule Dessau, mit Erfolg ausführungsfähig gemacht hat.

Erzverhüttung, Hochöfen und die benannten Außenwerke Salzgiters geben die Rohstoffe und Materialien für das vorfabrizierte Haus her, darunter einen Feststein aus Hochofenschlacke mit Teerbindung, einen Leichtbau- oder Schlackenstein und den besonders leichten Hüttenbims. Hierzu aus weiterer und modernster Baustoff «Ytong», der seit 1928 in Schweden aus Ölschiefer und Kalk hergestellte Gasbetonstein. In Salzgitter allerdings wird «Ytong» aus gemahlener Hochofenschlacke und Flugasche mit Kalk als Bindemittel hergestellt; wobei die im Elektrizitätswerk täglich anfallenden 200 bis 300 t Flugasche, deren Beseitigung DM 1,50 die Tonne kostet, Hauptbestandteil ist. Von diesem Salzgitter-«Ytong» heißt es, daß er die Dauerhaftigkeit eines mineralischen Produkts hat und verblüffende Eigenschaften aufweist. Wiegen ein Kubikmeter Ziegel 1,8 und die gleiche Menge Kiesbeton 2,4 t, wiegt ein Kubikmeter «Ytong» nur 0,4 bis 0,6 t, denn je nach Verwendungszweck und Mischungsverhältnis kann das spezifische Gewicht variiert werden. Eine «Ytong»-wand 20 cm stark hat die Isolierfestigkeit einer Ziegelwand von 77 cm; doch ist die Wärmespeicherfähigkeit bei «Ytong» geringer als bei schwerem Material. So sind die Außenwände der «Salzgitterhäuser» aus «Ytong», die Innenwände aus schwerem Material, wie Ziegelsplit, Kiesbeton usw. «Das ganze Haus wird», nach Dipl.-Arch. Bormann, «in Trockenvermauerung zusammengestellt. Auch beim Verputz wird kein Tropfen Wasser verwendet. Das bedeutet, daß das Haus unmittelbar nach der Aufstellung beziehbar ist.» «Ytong»-decken und balkenwerde die weiteren Bestandteile dieser Häuser sein, weil «Ytong» mit Moniereisen verbunden werden kann, ohne daß Elektroelemente und daraus Rostgefahr entstehen.

Das «Salzgitterhaus» wird nicht gebaut, sondern an Ort und Stelle «aufgestellt». Ein Lastwagen mit Anhänger transportiert die Einzelteile eines Siedlungshauses von 80 m² Fläche. Aufgestellt werden die «Ytong»-häuser von innen heraus: die Innenmauern werden hochgezogen und die Einrichtung eingebaut, und dann über das Ganze – wie eine Haut – die Außenwand gestülpt. Die Mauern werden bis an die Decke hochgeführt; es gibt keine Dachstühle, sondern nur noch Pfetten. Eine Rationalisierungsmaßnahme ist die «Installationswand», in und an der sämtliche sanitären und technischen Einrichtungen eines modernen Hauses normiert angebracht sind. «Die «Energie»-wirtschaft der kleinen Wohnung» wurde unter die Lupe genommen und neue Methoden und neue Anlagen entwickelt, wie etwa Kombinationen von Herdfeuerung und Warmwasserleitung. Besondere elektrische Einrichtungen sind so umfangreich und zweckentsprechend angebracht, daß die Hausfrau sparsam mit ihrem Geld und mit ihrer Arbeitskraft wirtschaften kann.»

Die schon entworfenen und durchgeplanten Bautypen reichen vom einfachen Siedlungshaus bis zum 12stöckigen Hochhaus mit Wohnungen zwischen 30 und 70 m². Siedlungshaus und Etagenwohnung werden gleichen modernen Komfort aufweisen. Um praktische Erkenntnisse gewinnen zu können, werden dieses Frühjahr bei Salzgitter 300 Häuser verschiedener Typen aufgestellt. Zur Vermeidung von Uniformität sind mehrere Haustypen entwickelt worden; auch die Einbauteile, wie Türen, Treppen, Fenster, sind zwar genormt, doch in verschiedenen Größen und Arten vorfabriziert. So daß das «Ytong»-haus in seiner Vielgestaltigkeit sich vorteilhaft von anderen Fertighaus-Fabrikaten unterscheiden wird. Den geplanten Hochhäusern von 9 bis 12 Stockwerken liegen die in Schweden gesammelten Erfahrungen zugrunde.

Ist nach Auffassung seiner Planer und Gestalter das Salzgitter «Ytong»-haus als «eine Revolution im Bauwesen» anzusehen, soll es auch vom Preise her umwälzend werden. «Zunächst wird der heutige Durchschnittspreis von 30 DM pro Kubikmeter eingehalten, doch wird bei diesem Preise schon die doppelte Bauqualität geliefert.» Die Herstellung größerer Haustypen-Serien wird die gegenwärtigen Preissätze beträchtlich senken. Die bis jetzt angesetzte Jahresleistung ist abhängig von der Kapazität der «Ytong»-fabriken und liegt bei 10 000 bis 12 000 Wohnungen im Jahr. In Salzgitter ist bei der weggesprengten Kokerei II des Reichswerkes die erste deutsche «Ytong»-fabrik im Bau; sie wird diesen kommenden April fertiggestellt sein. Dann beginnt die Häuserproduktion. Tür- und Fensterrahmen und Treppen werden gleichfalls im Salzgitter-Werk aus Stahlblech hergestellt, das von Ruhrwerken bezogen wird. Eine Hochofenzementfabrik wird erbaut und man hofft in Salzgitter, daß eines Tages auch ein Stahlwerk von der Besetzungsmacht bewilligt wird, um die Produktionspreise der Häuser herabzusetzen zu können.

Mit dem angesichts der Wohnraumnotlage diktierten besonderen Interesse verfolgt das westdeutsche Bundesaufbauministerium die Arbeiten und Vorhaben in Salzgitter. Es möchte nach dem «Ytong»-verfahren noch in diesem Jahre 350 000 Häuser erstehen sehen. Ing. Jungbluth und Dipl.-Arch. Bormann wollen zunächst mit 12 000 Wohnungen Erfahrungen sammeln und dann den nächsten Schritt machen. Das Werden des «Ytong»-hauses in Salzgitter verdient gewiß das Interesse auch außerhalb Deutschlands, und nicht zuletzt in der Schweiz.

Oswald Zienau

Alfred Neumann

Das EM-PHI-System

Der Ausgang der Corbusier'schen Erwägungen ist eine geometrische Intuition. Er gibt die Anweisung in einem Doppelquadrat von 2,20/1,10 m Seitenlänge ein drittes Quadrat am Ort des rechten Winkels zu suchen, wobei die Rechteckshöhe als Größe eines Mannes mit gehobenen Armen gedacht ist; andererseits die Vorstellung von einem Normalmenschen dessen Maße und Proportionen die Maßnormen bestimmen sollen; also eine Neubelebung der alten Kanon-Vorstellungen. In beiden Fällen haftet den Voraussetzungen etwas willkürliches an. Ein Maß-System, das, wie vorgeschlagen wird, von der ganzen Welt akzeptiert werden soll, müßte objektive allgemeingültige Züge haben, z. B. sich auf die statistisch

GÖHNER
TÜREN + FENSTER
NORMEN

vereinfachen
das Bauen

ERNST GÖHNER AG ZÜRICH
BERN. BASEL ST. GALLEN ZUG BIEL GENÈVE LUGANO